Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 52

Artikel: Grundsätzliche Gedanken zur Enthaltsamkeitsbewegung unter den

Jugendlichen [Teil 1]

Autor: Baumer, Xaver

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grundsätzliche Gedanken zur Enthaltsamkeitsbewegung unter den Jugendlichen.*)

Bon Raber Baumer, St. Gallen D.

T

"Was hat den Jugendbund ins Leben gerufen?" Die Antwort lautet: Der Jugendbund verdankt seine Entstehung zunächst einer großen Idee, dann aber einer sozialen Tat. — Was Willkür und Laune ins Leben rusen, ist frühem Untergange geweiht, was von großen Gedanken getragen wird, birgt in sich die unzerstör-

Die Erkenntnis der entsetlichen Folgen, hervorgerusen durch übermäßigen Alstoholgenuß: Zerstörung der geistigen Fähigkeiten, Vernichtung und Vergistung des religiösen und sittlichen Lebens, Zerrüttung von tausend und hunderttausend gesunder Menschennaturen, langsamer Mord von Familienglück und Wohlstand und damit Niedergang des ganzen gesellschaftlichen Organismus u. s. w. — Die wachsende Erstenntnis dieser Schäden mußte große, edle, starke Geister zu einer sozialen Tat, zum entschlossenen Kampse gegen die herrschenden

Trinkunsitten aufrufen.

Es war ein kleines Bauflein, das zunächst dem Rufe folgte und nicht wenige waren darunter, die den Fluch des Alfohols in seiner ganzen Schrecklichkeit selbst getragen hatten und durch einen entschlos= senen Aft des freien Willens, unterstütt durch die Gnade, sich zu völliger Enthalt= samkeit emporschwangen. Es heißt etwas, einen Toten zum Leben zu erwecken; es heißt etwas, aus den tausend Fangarmen gewohnheitsmäßigen Alkoholgenusses sich zu befreien und zu vollkommener Entsagung sich durchzuringen. — Aber diese Belden fanden teine Gnade vor der breiten Deffentlichkeit: Er kann sich sonst nicht halten, er muß ja Abstinent Und weil er sich so und so lange einstens nicht halten konnte, ward er un= tauglich, der großen, geachteten Menge als Beispiel zu dienen: Er muß ja nur!

Sich selbst besiegen sei der größte Sieg, sagt zwar der Dichter! Davon aber wissen eben sen, die den Kampf gegen sich selbst noch nie aufgenommen haben, nichts zu erzählen und versagen jenem den Lorbeer,

der die schweren Ketten unseliger Gewohnsheiten zu sprengen vermochte. Nur gut, daß im Reiche des Geistes nicht die Mehrsheit der Stimmen, sondern die Wahrheit entscheidet, und falsche Grundsäße, im Lesben angewandt, sich bitter rächen!

Es gesellte sich zu jenem Häuslein ber Mußabstinenten bald eine auserlesene Schar Männer und Frauen mit einem makellosen Borleben, die durch tieses, geistiges Ersfassen der Wahrheit über den Alstohol, seines Wesens und seiner verheerenden Wirtsamkeit im Volksleben, sich in idealer Begeisterung in die Schlachtreihen gegen diesen Volkstyrannen warsen.

Der Rampf gegen den Alkohol gliederte sich sofort nach zwei Richtungen: Trinkerrettung und Vorbeugung. Beiden gemeinsam ist eine theoretische Aufgabe: die Auf-

klärung über den Alkohol.

Was lag nun näher, als mit der Vorbeugung und Aufklärung bei der Jugend anzufangen? Wenn auch der Satz: Wer die Jugend hat, der hat die Bukunft, nicht in bem Umfange richtig ift, wie gerne angenommen wird - fagen wir im Angesichte unseres heutigen, viel bersprechenden Nachwuchses, glücklicherweise so ist es doch mahr, daß Ideen, die nachhaltig und dauernd ins Volks= bewußtsein eingesenkt werden fol= len, icon bem jugendlichen Geifte eingeprägt werden muffen. Trot aller Fehler und vieler Mängel — auch wir waren und sind ja keine Engel — bleibt auch die Jugend von heute aufnahme= und begeisterungsfähig für große Gedanten und hohe Ziele. Eine natürliche, angeborne Abneigung gegen ben Geschmack ber geistigen Getränke unterstütt sie in der praktischen Enthaltsamkeit, die so leicht fällt, so= lange nicht die zähen Wurzeln schlimmer Gewohnheit in die Tiefen des Willenslebens sich verankert haben.

II.

So sind wir unvermerkt zur Beantwortung- einer zweiten Frage gekommen: Was will der Jugendbund? Die Antwort lautet kurz: Aufklären und üben.

^{*)} Auszug aus dem Vortrag an der Delegiertenbersammlung der Schweiz. kath. Abstinentenliga in St. Gallen, am 21. Auguft 1922.

Die Aufklärung über den Alkohol ist - leider - eine leichte Sache. Viel besser ware es, es handelte sich um einen Gegenstand, der uns so fremd läge wie nur irgend etwas. Aber der Gegenstand ist bekannt und an Anschauungsmaterial fehlt es nicht. Der Unterricht wird billig; es braucht nicht einmal Bücher und Bilder, fo man ihn nicht allzugelehrt treiben will Das Extursionsgebiet für alle möglichen Beobachtungen liegt in der Rabe, bei allzu bie= len vielleicht dabeim se bst. Die einzige Schwierigkeit möchte unter diesen Umftanden die fein, bei der Enthüllung der nacten Wahrheit dafür zu sorgen, daß jenes Kind, deffen Bater oder Mutter zu den Angeklagten gehören, die schuldige Achtung und Chrerbietung vor seinen Eltern nicht verliere. — Auf diese Klippe muß geachtet werben. Förster hat in feinem wertvollen Buche "Jugendlehre" einen iconen Weg gewiesen, fie gu umgehen. Nicht nur das Rind fei den Eltern anvertraut, sondern auch umgekehrt, die Eltern den Kindern Du, kleine Tochter, du, braver Bube, kannst hier wahrhaft Schutengeldienfte verrichten. Wenn der Bater betrunken, gereizt heimkommt, findet er fein Stublein bligblant gescheuert, feinen erlaubten Bünschen wird eilends Folge geleistet, seinen barschen Reden wird freund. lich geantwortet. So wie steter Tropfen totsicher ben Stein höhlt, fo muß folch andauernder Schutzengeldienst das Herz des hartgesottensten Sünders erweichen. wie erschütternd hat es-schon auf verstockte Trunkenbolde gewirkt, wenn sie ungewollt und unvermertt ihre Rleinen daheim beim Gebet um den verlornen Bater finden mußten? - Erzählungen, die diesen Gedanken zur lebendigen Wirklichkeit werden laffen, dringen ungemein tief und anregend in das Kindesgemüt, und die Achtung der Kinder por den Eltern bleibt gesichert.

Mit der Erkenntnis des Gegenstandes ist es hier nicht getan. Wie mancher schleusdert uns ja entgegen, er wisse schon, was er zu tun habe. Und es ist wahr, er wüßte es; aber daß er es weiß, ohne es zu tun, erhöht seine Verantwortlichkeit und belastet umso schwerer sein Gewissen. Wissen und Können, Erkennen und Wollen sind zwei wesensverschiedene seelische Fähigkeiten, so, daß es besser sein dürfte, weniger zu wissen und gut zu tun, als umgekehrt.

Der Jugendbund übt nun auch bas, was er lehrt; ja in dieser Uebung besteht geradezu sein Besen.

Und diese Uebung ist ungemein wichtig. Schon der Volksmund hat diese Einsicht in seinem Spruchschape ausbewahrt: Was ein Häkhen werden will, krümmt sich beizeiten; früh übt sich, wer ein Meister werden will;

jung gewohnt, alt getan u. s. w.

Ich muß Sie ja nicht darauf hinweisen, wie übergroß die schädlichen Einwirkungen des Alkohols auf des Kindes Geist und und Körper find, das miffen Sie alle und Lehrer und Pfarrer singen ein besonderes Liedlein davon. — Die Uebung ber ju= gendlichen Enthaltsamteit sieht nicht nur auf die Gegenwart, sie hat ihr Angesicht auch vorwärts, der Zukunft Bugemendet. Belch ein Bermögen geben wir dem jungen Manne mit in die Welt hinaus, wenn ihn eine klare Einsicht in das Befen des Altohols und ein gefestigter Wille, seinen Reizen zu widerstehen, begleiten! Bor wie vielen und großen sittlichen Gefahren bleibt er gefichert! Die Gefahren der Welt und des Lebens tonnen groß fein. Der Mensch aber ist schwach und wohl kei= ner von und möchte keck behaupten, er mare jeder, auch der lockenosten Bersuchung mit Sicherheit gewachsen. Welch Schupmittel bleibt in solchen Lagen ein nüchterner Ropf; wie wertvoll ist es, in solchen Augenbliden die feinsten seelischen Demmungen nicht durch Altohol betäubt zu haben! — Und welch ein Glück für eine junge Braut, einen Mann zum Altare führen zu können, der nicht Sklave der heutigen Trinkunsitten geworden ist! Einer der zuverlässigften Bürgichaften fünf= tigen Glückes darf sie versichert sein.

Daraus erhellt ohne weiteres die Bedeutung der abstinenten Jungmann= schaften. Was der Jugendbund im Rindesalter angestrebt und geübt hat, soll in den entscheidenden Jahren der Reifezeit erft Die Sturm= und recht gepflegt werden. Drangjahre machen starte Schupwehren von Die erwachenden Leidenschaften äußern sich mit urwüchsiger Gewalt, gleich wild schäumender Bergbache, die sich den Beg nach eigenem Ermessen bahnen. Gnade und Rüchternheit sind Pfeiler, die auch diefen Stürmen widersteben konnen. ohne Nüchternheit möchte oft einen schweren Stand halten, wie Nüchternheit ohne Gnade

auch nicht genügen dürfte.

So wird es wohl zur schönsten Aufgabe der Enthaltsamteitsbewe=

gung unter den Jugendlichen, die Boraussehungen und Grundlagen zu einem geordneten Familienleben zu Schaffen, das verlette Familienrecht wieder herzustellen. - Es wird heute jo viel über soziale Fragen geredet und geschrieben, so viel, daß wir gewöhnliche Sterbliche kaum mehr folgen können. Aber das Eine wissen wir alle: Bauen wir das Beiligtum der Familie wieder in mahrhaft driftlicher Schonheit und Reinheit auf, bann werden die meisten Bücher über soziale Fragen überflüssig. Der Alkohol aber ist zumeist die Wurzel aller übrigen Schäden, die langsam und sicher das Familienglück untergraben.

III.

Ich will noch einige Gedanken über die Organisation des Jugendbundes beifügen. Gott sei es gedankt, daß wir es nicht mit einem "Bereine" zu tun haben. Die Bereine in Chren — vor allem natürlich die Abstinentenvereine — vereinte Kraft macht ja stark. Aber wir leiden schwer unter ben Bereinen, auch unter ben guten. Mancher legt fein ganges Menichenleben in tie manigfaltigfte Bereinstätigkeit und vergißt, daß die Familie auch ein Recht, nein, nicht nur auch ein Recht, sondern das erste Recht auf den Bater hat und daß einer großen Idee auch außerhalb eines Bereins gedient werden fann, wenn man zeigt, wie fie im wirklichen Leben gur getreuen Anwendung fommt. Darum miffällt mir jener Familienvater, der in der Bereinstätigkeit aufgeht, auf Rosten seiner Familie; und es darf gewiß eine Dauptaufgabe wahrer Enthaltsamkeitsbewe= gung genannt werben, ben Sinn gu meden für ein echtes, heimeliges, frohes und trautes Familienleben. Entschieden gehört der Mann auch der Deffentlichkeit an, gewiß muß er seine Kraft auch in den Dienst des Guten stellen, aber mit vernünftiger Ueberlegung, damit feine Gigenften und Liebften nicht die Leidtragenden werden.

Also, der Jugendbund treibt keine Vereinsmeierei. Darum sind auch die Satungen so surchtbar einsach und die Spesen so gering. Er hat aber doch eine eigene Fachzeitschrift und einen eigenen Kaslender. Sie alle kennen den trefflich geschriebenen "Jugendsreund" und freuen sich mit mir alljährlich auf das Erscheinen uns

seres Jugendbundkalenders.

Der Jugendbund ist ein loser Bund Gleichgesinnter, die sich des Genusses geistiger Getränke enthalten wollen. In kleinen Ortschaften wird leicht ein Mitgliederverzeichnis geführtwerdenkönnen; in Städten dürste die genaue Führung eines solchen mitunter schwer fallen. Was verschlägts! Verschiedene Jugendbünde der Stadt St. Gallen blühen und gedeihen und entfalten sich prächtig, ohne ein zeitraubendes Verzeichnis.

Ueberaus vorteilhaft und segensreich ist es, den Jugendbundgedanken mit dem religiöfen Bolfeleben zu vertnüpfen. Indem wir die Enthaltsamfeit mit religiösen Beweggrunden verflechten und ftugen, erheben wir fie aus der natürlichen sittlichen Ordnung zur übernatürlichen, von der Erde jum himmel, machen wir fie aus einer rein menschlichen Angelegenheit zur Sache Aus diesen Ermägungen heraus Gottes. werden in St. Fiben jährlich einigemale die Jugendbundversammlungen mit einer tirchlichen Abendandacht verbunden. turze Uniprache erwect den Jugendbundgedanken, den Schluß front der Segen mit dem Allerheiligften.

Der Schutzengelsonntag aber versammelt die ganze große Jugendbundgemeinde der Stadt St. Gallen in den weiten, stimmungs vollen Räumen unserer unvergleichlichen Rathedrale zu einem seierlichen Abendgottesdienst. Es sind tiese Eindrücke, die eine solche Veranstaltung in Kindern und Erwachsenen zurücklassen kann, und vergessen wir es nicht, daß gerade auf dem Gebiete des Willens, in das die Enthaltsamteitsbewegung so mächtig eingreist, der Einfluß der Gnade zu herrlicher Vollendung sühren

fann.

Wieder wird der Jugendbund zum Bannerträger echt driftlicher Wahrheit mit fei= nen Beihnachtsfeiern. Wie arm an wahrhaft chriftlichem Gehalt find moderne Beihnachtsspiele geworden: Christind und Engel, Hirten und Krippe, Maria und 30seph verflüchtigen sich zu Gegenständen der Sage, ja man tann ohne fie Beihnachten feiern, wie man heute Psychologiebucher schreibt, ohne das Dasein einer Geele anzunehmen. Arme Jugend, die du das Chriftfind in der Arippe nicht mehr kennen und lieben lernen follst! Da vollführt unser Jugendbund geradezu ein inländisches Missionswerk. Seit Jahren ist es bei uns Sitte, an Weihnachten tiefreligiöse bramatische und gesangliche Kunft zur Darstel= lung zu bringen. Die Aufführungen haben sich in kurzer Zeit einen guten Kuf erworben. Es ist zwar eine anstrengende Aufgabe, solche Darbietungen einzustudieren, zumal dann, wenn die Leitung sich nicht mit dem Benigsten zufrieden gibt. Unsere Jugendbünde haben schon Vorbildliches geleistet. Die Bühnenbilder werden nach künstlerischen Gesichtspunkten sorgfältig zusammengestellt, und die Einübung wird so gewissenhaft betrieben, daß die Spielenden eine Sicherheit an den Tag legen, die bei Erwachsenen kaum gesunden wird. Oft schon

wollte bei uns die Ermüdung einseten; aber immer und immer wieder kommen wir zur Erkenntnis, daß die Weihnachtsfeiern die Höhepunkte unseres Jugendbundslebens darftellen.

Das ist Jugendbundarbeit: Zeisgen, daß der Reichtum in der Entslagung, das Glück in der Zufriesbenheit und Einfachheit, die Sesligkeit aber im Einklange des Menschenherzens mit Gottes Wilslen besteht.

† H. H. Prälat Alois Tremp,

Ehrenpräsident des schweizerischen und ft. gallischen Erziehungsvereins.

In der Stille bes vom trauten Buchenwald umtränzten Pfarrhauses auf Maria Bilbftein bei Benten (St. B) hat fich ein greiser Schulmann, dessen fo reich an unermublicher Arbeit war, zum ewigen Schlummer niedergelegt. Der vieljährige Prasident des Erziehungsvereins bes Rts. St. Gallen und der Schweiz D. D. Pralat Alois Tremp ift am 17. Dezember 1922 felig in herrn geftorben. Was der Beimgegangene im öffentlichen Leben als Administrationerat, Benefiziat, Pfarrer, Spiritual und zuletzt als Wallfahrtspriester gewirkt, davon haben unsere Blätter eingehend berichtet. Uns interes= fieren an diefer Stelle feine hervorragenden Berdienste, die sich der Beimgegangene um bas tatholische Erziehungswesen ber engern und weitern Seimat erworben hat.

Schon als Pfarrer in Lichtensteig wies sich H. Prälat Tremp als schlagfertiger und überzeugter Freund der tath. Schulen Während seiner Pastoration daselbst war die Berichmelzung der beiden tonfessionellen Schulen des Thurstädtchens aktuell geworden und der "Lichtensteiger Schulrekurs" mit seiner großen prinzipiellen Tragweite spielte in der ft. gallischen wie schweizerischen Politik lange eine hervorragende Rolle. Mit Grundfäglichkeit und bewundernswerter Ausdauer wehrte er sich für die katholische Schule seines Rirchensprengels. Und wenn auch durch die Macht der Verhältnisse sein so uneigennütig verfochtener Standpunkt nicht durchzudringen vermochte, so bleiben seine hohen Berdienfte für die driftliche Schule doch unvergeglich. Und mit welchem Eifer stand D. D. Prä= lat Tremp nicht jahrzentelang dem fanto-

nalen und ichweizerischen Erziehungsverein Immer und immer wieder wußte fein unverfieglicher Geift neue Probleme aus dem Gebiete der Schule und der Erziehung zum Gegenstand ber Beratungen und Beschlüsse zu machen. Für die Schäden und Gefahren der neueren Zeit gerade auf diesem Felde besaß Pralat Tremp fel. ein offenes Auge und er murde nicht mude, seine Komiteemitglieder, die Behörden, ja das ganze Bolk für die Abwehr mobil zu machen und zu begeiftern. Seine ftetsfort gut vorbereiteten Resolutionen waren sprich= wörtlich geworden. Erschien auch hie und da die Art seiner Präsidialleitung etwas eigenmächtig, so mußte ihm doch der gute Wille für die gute Sache zugebilligt werben. Bu großem Dante ift ihm bas freie katholische Lehrerseminar St. Michael in Bug verpflichtet; was der Berstorbene dafür geschrieben, gewirkt und gesammelt hat, ift unmöglich auch nur annähernd zu schildern und das verdienstvollste war dabei, er ging im Geben auch mit ber Tat voran. Seine Mitgliedschaft in der Seminarkommission war daher eine wohlverdiente Ehrung. Seine Tätigkeit als Eraminator ber bem Abministrationsrat unterftellten Schulanftalten fei nur im Borbeigehen erwähnt. Der verwahrloften und gefährdeten Jugend lieh er ganz speziell seine Aufmertsamkeit. Die blühenden Anftalten "Johanneum" in Reu St. Johann und Burg Rebitein verdanten ihre Grundung hauptsächlich der Initiative des heim= gegangenen Erziehungsvereinspräsidenten; auch die fo fegensreich wirtende Rettungs= anstalt "Thurhof" bei Oberbüren lag im Bereiche seiner charitativen Wirksamkeit.